

Grundschule „Ernst v. Stubenrauch“
Entwicklung inklusiver Schulen im Land Brandenburg
Situation und Perspektiven

Möglichkeiten gelingender Schulpraxis aus der Perspektive der Grundschule „Ernst v. Stubenrauch“

„Auf dem Weg zur inklusiven Schule“

Ein Leitsatz in unserem Schulprogramm heißt:

Unsere Schule fördert die Entfaltung individueller Fähigkeiten und sozialer Kompetenzen aller Schüler.

Kein Kind wird ausgegrenzt. Alle gehören von Anfang an und selbstverständlich immer und überall dazu.

Unser Lehrekollegium hat sich auf den Weg begeben, sich den veränderten Bedingungen für Schule zu stellen und gute Lernbedingungen für alle Kinder zu schaffen. In unseren Klassenzimmern sitzt die ganze bunte Vielfalt des Lebens vor uns.

Kinder mit den unterschiedlichsten Problemen und Lernvoraussetzungen fordern uns und wir müssen versuchen ihnen gerecht zu werden.

Bereits 1991 haben wir uns den Anforderungen der **Integration** gestellt.

Unser Ziel war immer, alle Kinder unseres Einzugsbereiches bei uns aufzunehmen und bestmöglich zu fördern.

Dazu war es stets nötig abzufragen: Was können wir leisten und sind die notwendigen Voraussetzungen vorhanden.

Da bereits damals eine Kollegin ein Sonderpädagogikstudium absolvierte, gelang es uns oft die Schüler zu integrieren und in den Feststellungsverfahren die Grundschule als Lernort zu benennen.

Das ging besonders gut in den Klassen, in denen die Lehrerinnen ihre Arbeitsform veränderten und offene Unterrichtsformen praktizierten.

Die Zahl der Kinder mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf lag in den letzten Jahren zwischen 10 und 20 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr.

Der nächste Schritt auf diesem Weg war die **Einführung der flexiblen Eingangsphase** zum Schuljahr 2003 /04, die wir seitdem erfolgreich praktizieren.

Die Lehrerinnen haben damals begonnen intensiver in einem Team zusammenzuarbeiten und möchten heute diese Teamarbeit nicht mehr missen. Klassenlehrerin, Teilungslehrerin und Sonderpädagogin berieten gemeinsam und legten Maßnahmen fest.

Meist war auch die Horterzieherin dabei.

In den Flex- Klassen wird mit Prinzipien und Methoden eines geöffneten Unterrichtes gearbeitet.

Durch die Sonderpädagogin erfolgt eine förderdiagnostische Begleitung.

Individuelle Lern- und Arbeitspläne werden aufgestellt.

Es finden Fallbesprechungen und Elternberatungen statt.

Im Laufe der Zeit haben viele andere Kolleginnen die Arbeitsweise der Flex- Lehrerinnen übernommen. Teamarbeit ist allen wichtig und der Anteil veränderter Unterrichtsformen hat sich wesentlich erhöht.

Grundschullehrkräfte und Sonderpädagoginnen wurden immer mehr zu Teams und kümmerten sich gemeinsam um die Probleme in der gesamten Klasse.

Die Arbeit in unserer Schule wurde mehr und mehr durch das Bestreben geprägt, allen Kindern trotz

ihrer unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gemeinsam positive Lernerfahrungen zu vermitteln und sie durch differenzierenden Unterricht individuell zu fördern.

Auf dieser Grundlage hat sich die Lehrerkonferenz der Schule dazu entschlossen sich am Projekt des Staatlichen Schulamtes Brandenburg „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ zu beteiligen und zum Schuljahr 2010/11 die entsprechende **Zielvereinbarung** abgeschlossen.

Schwerpunkte dieser Vereinbarung:

Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren Voraussetzungen **im Lernen, in der emotionalen und sozialen Entwicklung und in der Sprache** ohne Förderausschussverfahren so gefördert, dass sie an ihrer Grundschule verbleiben können.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten körperliche und motorische Entwicklung, Sehen, Hören, geistige Entwicklung und Autismus bleiben

die Förderausschussverfahren und individuelle Stundenzuweisungen.

Diese präventive Förderung erfolgt nach den Standards der förderdiagnostischen Lernbeobachtung der flexiblen Eingangsphase.

Zu Beginn eines Schuljahres erarbeitet die Fachkonferenz Sonderpädagogik eine Übersicht von Schülern mit Auffälligkeiten in den Bereichen L/E/S und schlägt eine Verteilung der Stunden zur präventiven Arbeit vor.

Im Rahmen des Schulaufnahmeverfahrens und der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten werden ebenfalls Kinder mit Auffälligkeiten erfasst. Dabei werden die Ergebnisse der Sprachstandsfeststellungen einbezogen.

Der Unterricht ist gekennzeichnet durch binnendifferenzierte Angebote.

In den Klassen 1 bis 5 werden zu Beginn des Schuljahres Lernstandsanalysen durchgeführt.

Sie bilden die Grundlage für individuelle Lern- und Arbeitspläne und für die Beratung der Schüler und Eltern.

Für die individuelle Bewertung in einzelnen Fächern gilt §10 „Grundsätze der Leistungsbewertung“ der Grundschulverordnung.

Grundlage für die Förderung in allen Bereichen bildet das bestehende Förderkonzept.

Grundschullehrer und Sonderpädagogen arbeiten im Team und stimmen die Maßnahmen für einzelne Schüler gemeinsam ab.

Die Fachkonferenz Sonderpädagogik führt schulinterne Fortbildung durch und berät die Grundschullehrer.

In folgenden Ausnahmefällen wird es für L/E/S ebenfalls Förderausschussverfahren geben:

- nach präventiver Förderung u. Nach fallbezogener Klärung mit dem Team 1 der Sonderpädagogischen Förder -u. Beratungsstelle
- in Absprache mit den Eltern

wenn Leistungen anderer Institutionen an die Feststellung des Förderbedarfes gebunden sind

Ab Klasse 5 werden Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen nach einem individuellen Förderplan in Anlehnung an den Rahmenplan des Förderschwerpunktes Lernen unterrichtet und bewertet.

Im Schuljahr 2011/ 12 sind die Sonderpädagogikstunden wie folgt verteilt:

Jahrgang 1 und 2: 5 Stunden pro Klasse und Woche

Jahrgang 3 bis 6: 3 Stunden pro Klasse und Woche

Die verbleibenden Stunden wurden den Schülern mit diagnostiziertem Förderbedarf (Hö, Aut, Kö) zugeordnet und erhöhen die Zahl der Sonderpädagogikstunden der entsprechenden Klasse.

Diese Grundausstattung variiert falls festgestellt wird, dass sich in einer Klasse Probleme ergeben, die mehr Unterstützung brauchen.

Wie gestaltet sich derzeit die Förderung an unserer Schule:

In unserem Förderkonzept haben wir zusammengetragen welche Fördermöglichkeiten wir bieten können. Hier zeigt sich nochmals die gesamte Bandbreite, auf die wir zurückgreifen können

- Flexible Eingangsphase
- Sonderpädagogische Förderung
- Interne und externe Förderung
- Förderung von höchstleistenden Schülern
- Prävention sozialer Verantwortung und Anerkennung
- Teilungsunterricht
- Arbeitsgemeinschaften, Wettkämpfe und Vergleiche
- Einbindung der Eltern und Kooperationspartner

Zielgruppen der sonderpädagogischen Förderung waren in den vergangenen Jahren:

Schwerpunkt Lernen, emotional-soziale Entwicklung , Sprache, Autismus, Hören und körperliche und motorische Entwicklung

Für jede Zielgruppe wurden entsprechende Maßnahmepläne aufgestellt.

Unsere Sonderpädagoginnen sind Fachkräfte für Lernen, em.-soz. Entwicklung, Sprache und Hören.

Sie sind langjährige Mitglieder unseres Lehrerkollegiums und arbeiten eng mit allen Grundschullehrkräften zusammen. Sie beraten auch Eltern, ehrenamtlich Tätige und führen Fortbildungsveranstaltungen durch.

Unser Fazit:

Wir wollen und müssen uns den veränderten Bedingungen stellen.

Wir suchen stets nach Möglichkeiten die täglich anstehenden Probleme zu lösen und arbeiten mit allen Partnern zusammen, die unsere Arbeit unterstützen können.

Aber die Rahmenbedingungen müssen auch gute Arbeit zulassen:

Lehrkräfte brauchen die Befähigung mit sonderpäd. Förderbedarf umgehen zu können

Gute Ausbildung und Fortbildung aller Lehrkräfte sind Voraussetzung dafür.

Lerngruppen dürfen nicht zu groß werden, um der Vielfalt gerecht werden zu können

Eine Begrenzung der Klassenstärke (unter 25 Schüler) ist wichtig.

Die Stundenausstattung der Schulen muss auch im Krankheitsfall von Kollegen noch eine entsprechende Arbeit zulassen.

Zum Schuljahr 2012/13 gibt es im Land Brandenburg für 70 Schulen als Pilotschulen die Möglichkeit, für die kommende sonderpädagogische Grundversorgung unter festen Rahmenbedingungen Erfahrungen zu sammeln.

Auf der Grundlage der bisherigen Entwicklung unserer Schule haben Lehrerkonferenz und Schulkonferenz beschlossen sich als Pilotschule zu bewerben.